



infowilplus.ch

Orte

Home

Wil / Bronschhofen

Uzwil

Flawil / Degersheim

Ober- / Niederbüren

Niederhelfenschwil

Zuzwil

Oberuzwil / Jonschwil

Südthurgau

Region

Spezial

Business

Forum

Über uns

Oberuzwil: 25.02.2014



Elisabeth Germann und Susanne Wiesner einerseits...



...andererseits Valentin Johannes Gloor und Stefan Vock, die zusammen höchsten Hörgenuss in den Kirchenraum zauberten.



Ihre Stimmen verschmolzen zu einem berührenden Klangerlebnis.



Zum Schluss gab es verdiente Blumen durch Konzertzyklus-Präsidentin Esther Eugster-Brunner (l.) und Silvia Spycher.

Vom Werden und Vergehen der Liebe

Das Kammerton-Quartett beim Konzertzyklus Uzwil zu Gast

Annelies Seelhofer-Brunner

Das Kammerton-Quartett war schon mehrmals in der Oberuzwiler Grubenmannkirche im Rahmen des Uzwiler Konzertzyklus zu Gast. Diesmal brachten sie Liebeslieder aller Art aus dem späten Mittelalter, der sogenannten Renaissance, einem atemlos lauschenden Publikum zu Gehör.

Unbeschreiblich sind die Gefühle Liebender, von jedem Menschen stets als einzigartig erlebt, durchlitten, ertragen. Im 15. und 16. Jahrhundert entstand im europäischen Raum das Madrigal, eine Art gesungenes, weltlich ausgerichtetes Gedicht. Das Kammerton-Quartett schlug in der dafür akustisch hervorragend geeigneten Oberuzwiler Grubenmannkirche einen weiten Bogen vom Glück des Verliebten über den Trennungs-Schmerz hin zu Sehnsucht und Wiedervereinigung. Dabei wechselten gejubelte Glücksgefühle mit sehnsüchtigen, ja schmerz erfüllten Wehgesängen ab.

Hilfreiche Programmgestaltung

An der Kasse wurde jeder Person ein Blatt mit dem Ablauf der Lieder samt Angaben über Komponist und seine Lebensära in die Hand gedrückt. Mit dabei war auch ein zweites Blatt mit allen Texten, immer in der Ursprungssprache, aber auch auf Deutsch übersetzt. So konnte man das Geschehen jederzeit nachvollziehen, wenn plötzlich ein emotionaler Ausbruch eintrat, weil beispielsweise die Geliebte ihren Anbeter eben nicht wiederlieben wollte.

Und weil das Programm in Liederblöcke aufgegliedert war, brauchte es keine Anweisungen bezüglich unpassenden

Klatschens. Es war sofort klar: Ein Block, ein Applaus. So blieb die Einheit der jeweiligen Gefühlswelten gewahrt, der Übergang in eine andere wurde durch den Beifall akzentuiert und dem Publikum zudem Raum zur Dankbarkeit für das Gebotene gegeben.

Nur die Musik zählt

Die vier Sängerinnen und Sänger haben sich dem verinnerlichten Gesang verschrieben. Da lenkten weder Herumzappeleien noch allzu flapsige Mienenspiele vom Musikalischen ab. Und doch waren die einem Lied innewohnenden Gefühle jederzeit in den Gesichtern wahrnehmbar. Rein und warm die Stimmen, gut verständlich die Texte, gerade auch, weil man sie selber nachlesen konnte.

Und wieder einmal fiel auf, wieviel Musik schon in der Sprache selber drinsteckt. Ein spanisches Lied tönt schon wegen der oft stakkato-artigen Ausdrucksweise ganz anders als eines in weichem Französisch. Und auch altes Englisch hat einen leicht anderen Klang als das heutige, vielfach amerikanisch geprägte. Italienisch tönt dagegen schon gesprochen wie Musik, die Vertonung ist einfach noch das Tüpfelchen auf dem I.

Vertrautes Quartett

Das Kammerton-Quartett wurde 1996 gegründet und erfreut sich Jahr für Jahr einer grösseren Anhängerschaft. Das Repertoire spannt den Bogen von der Renaissance bis hin zur Jetztzeit. Allein schon das Anstimmen der Lieder – durch Valentin Johannes Gloor – verblüffte auch diesmal wieder. Man hörte kaum einen Ton, und doch wussten alle Vier sofort, wo sie einsetzen sollten, selbst bei schwierigsten Anfangsharmonien. Kaum ein sichtbarer Blick wurde da gewechselt, wenn sie sangen, und doch herrschte immer absolut präzise Übereinstimmung.

Abwechslungsreiche Kompositionen

Die gereimten Texte in teilweise altem Französisch oder Englisch wurden durch die Kompositionen ihrer Schöpfer auf ganz verschiedene Weise umgesetzt. Manchmal tönte ein Lied wie ein Klostersung, obwohl der Text sehr weltlich geprägt war, beispielsweise bei „Young Cupido hath proclaim'd“ von Thomas Welkees (1576 – 1623).

Die Lieder von Orlando di Lasso (1532 – 1594) treffen auch heute noch den Geschmack des Publikums. Sehr abwechslungsreich sind auch viele Liedanfänge, manchmal fugenartig eintretende Stimmen verlangend, manchmal ausklingend, auf nur eine Stimme reduziert, wie im Titel „O Cameretta“, wo die Sopranistin Elisabeth Germann das letzte „solo“ hauchzart ausklingen liess.

Handfeste Texte

Viele der Texte drehen sich durchaus um sehr weltliche Dinge. Da werden Männer gewarnt, ihre Frauen nicht aus den Augen zu lassen – nicht einmal dann, wenn sie „zur Toilette geht, begleite sie auch dann!“ So umsorgt sind Frauen heute kaum mehr, scheint sich das Frauenbild seit damals doch gewandelt zu haben... Es sind überhaupt Texte von Männern, die das Wesen Frau erhöhen, anflehen, aber auch in den bittersten Worten anklagen.

Vieles ist „süss“, doch immer wieder wird davor gewarnt, dass der Mann der Betrogene sein könnte. „Un baciador furioso“ wird gar zu einem erotischen Ausbruch. Es lässt sich eben jedes Gefühl mit Musik ausdrücken, viel präziser als nur mit Worten, wie schwärmerisch die auch sein mögen. Es ist deshalb auch kein Wunder, dass Werke, die die Melodien und Harmonien mancher Madrigale einfach mit religiösen Texten „übermalten“, auch heute Menschen tief berühren können.

Klingender Raum

Die Stimmen der vier Sängerinnen und Sänger sind aufeinander eingestimmt. Der Sopran von Elisabeth Germann erhebt sich schnörkellos über die Stimmen der andern Drei. Der Mezzosopran von Susanne Wiesner hat einerseits die erforderliche dunkle Tönung und kann andererseits dennoch strahlen. Ohne den Tenor Valentin Johannes Gloor würde die Wärme fehlen, ohne den weichen Bass Stefan Vock das Fundament. Im Kirchenraum verschmolzen die Stimmen zu einem unauf löslichen Ganzen. Das Publikum bekam eine Gefühlsreise für Ohren und Herz als Geschenk, welches am Schluss jeden Blocks auch mit starkem Applaus verdankt wurde.

Man spürte bei jedem Lied, wie sehr die Vier dessen Melodie, dessen Gehalt und Stimmung verinnerlicht hatten. Wie Valentin Johannes Gloor in einer seiner Ankündigungen erzählte, begleiten einige der dargebotenen Werke das Quartett seit seiner Gründung vor achtzehn Jahren.

Berührtes Publikum

Berührt waren die Zuhörerinnen und Zuhörer auch in der Oberuzwiler Kirche, berührt, bewegt und dankbar für eine eigentliche Feierstunde voller intimer Momente. Wie wohltuend in Zeiten von elektronischer Überhöhung und ständigem Lärmteppich, einmal eine gute Stunde lang einfach vier ausgebildeten, herrlichen Stimmen lauschen zu dürfen und dabei den auftauchenden inneren Bildern und Gefühlswelten Raum zu geben.

Das letzte Konzert des Konzertzyklus Uzwil in der Saison 2013/14 findet am 16. März 2014 um 17.00 Uhr in der evangelischen Kirche Niederuzwil statt.

Naturjodel (Zäuerli) und Klassik treffen sich dann zu einem besonderen Klangerlebnis

[Konzertzyklus Uzwil](#)

[Kammerton-Quartett](#)



Sopranistin Elisabeth Germann, ist zudem ausgebildete Physikerin.



Mezzosopranistin Susanne Wiesner hat auch ein Primarlehrerdiplom.



Valentin Johannes Gloor, Tenor, hat sich von Anfang an dem Gesang verschrieben.



Auch der Bass Stefan Vock widmet sich nach seinem Physik-Lizenziat ganz der Musik. Alle Quartett-Mitglieder bilden sich musikalisch ständig weiter.



[Artikel per Email weiterempfehlen](#)

Gefällt mir

Teilen

Registriere dich, um sehen zu können, was deinen Freunden gefällt.